



KLEEBLATT

Frühjahr 2020

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	Seite 3
Kraft schöpfen	Seite 4
Unsere Mitarbeiter stellen sich vor	Seite 5 - 6
Düsseldorf	Seite 7
gesaPflege	Seite 8
Freude bereiten	Seite 9
Karneval	Seite 10
Die Ostergeschichte	Seite 11 - 12
Ostern	Seite 13
Ostereiersuche	Seite 14
Mandalas	Seite 15 - 16
Rätsel	Seite 17 - 18
Gemeinsam	Seite 19
Corona	Seite 20 - 26
Friseur Deluxe	Seite 27
Beauty & Wellness	Seite 28
Fenster-Konzert	Seite 29
Geburtstage	Seite 30 - 31
Einzüge	Seite 32
Verstorbene Bewohner	Seite 33
Zum guten Schluss	Seite 34
Impressum	Seite 35

Vorwort



Sehr geehrte Bewohnerinnen und Bewohner, Angehörige und Freunde unseres Hauses.

Wer hätte sich so etwas vorstellen können? Ja, solche Epidemien hat es schon mal gegeben - in irgendwelchen Entwicklungsländern, aber hier, in Europa, das hat man nicht für möglich gehalten. In den täglichen Berichterstattungen aller Medien gibt es nur noch ein Thema. Der inzwischen als Pandemie eingestufte Coronavirus hat unser Leben voll im Griff.

Unsere Grundrechte auf Bewegungsfreiheit, soziale Kontakte mit Freunden Bekannten und der Familie wurden stark eingeschränkt. Außer Lebensmittelgeschäften ist fast alles geschlossen. Ein Restaurantbesuch - ist nicht mehr. Die meisten Fabriken sind geschlossen, viele haben Kurzarbeit angemeldet. Berichte über Hamsterkäufe ganz normaler Verbrauchsmittel, begleiten die Nachrichten. Täglich werden wir mit Zahlen von Infizierten und Verstorbenen bombardiert, und das weltweit.

Und dann gibt es Sie - Bewohnerinnen und Bewohner von Seniorenpflegeeinrichtungen. Sie hat es besonders hart getroffen, da Sie zu dem Personenkreis der besonders gefährdeten Menschen zählen.

Unsere Einrichtung ist seit vier Wochen geschlossen. Das bedeutet keinerlei Besuch durch Ihre Liebsten. Kontakt gibt es nur noch telefonisch. Und dann noch die Ausgangssperre. Lediglich kleine Spaziergänge mit maximal zwei Personen und in Begleitung mit unserem Pflege- und Betreuungspersonal. Doch diese Maßnahmen haben sicherlich auch dazu beigetragen, dass sich bisher noch kein einziger Bewohner mit dem Virus infiziert hat. Es gibt auch Berichte aus anderen Einrichtungen, wo sich Bewohner infiziert haben und in der Folge zu Dutzenden verstorben sind. Also lassen Sie uns das Beste aus dieser schweren Zeit machen und bleiben Sie gesund.

Zum Schluss noch etwas in eigener Sache: Dies ist mein letztes Vorwort in unserer Zeitung, da ich Ende April aus dem Unternehmen ausscheide. Einen großen Abschied, den ich mit Ihnen geplant hatte, muss leider ausfallen, was mich sehr traurig macht. Ich hoffe, dass ich diesen zu einem späteren Zeitpunkt nachholen kann.

Ihnen allen wünsche ich alles Gute und passen Sie auf sich auf!

Ihr

Christoph Bornemann
Einrichtungsleiter

Kraft schöpfen !

Der Frühling weckt in unserem Gemüt neue Kräfte, insbesondere nach Zeiten, die Kraft gekostet haben. Da taucht die Frage auf, gibt es noch Anderes, was uns innerlich stark macht?



©Bild: Theresia Tettling

Dieser Frage geht eine kleine Geschichte von Franz Gypkens nach:

Durch eine Oase ging ein finsterner Mann, Ben Sadok. Er war so gallig in seinem Charakter, dass er nichts

Gesundes und Schönes sehen konnte, ohne es zu verderben.

Am Rande der Oase stand eine junge Palme im besten Wachstum. Die stach dem finsternen Ben Sadok in die Augen. Da nahm er einen schweren Stein und legte ihn der jungen Palme mitten in die Krone.

Mit einem bösen Lachen ging er nach dieser „Heldentat“ weiter.

Die junge Palme schüttelte sich und bog sich und versuchte, die Last abzuschütteln. Vergebens. Zu fest saß der Stein in der Krone.

Da krallte sich der junge Baum tiefer in den Boden und stemmte sich gegen die steinerne Last. Er senkte seine Wurzeln so tief, dass sie die verborgene Wasserader der Oase erreichten, und stemmte den Stein so hoch, dass die Krone über den Schatten hinausreichte.

Wasser aus der Tiefe und Sonnenglut aus der Höhe machten eine königliche Palme aus dem jungen Baum.

Nach Jahren kam Ben Sadok wieder, um sich an dem Krüppelbaum zu freuen, den er verdorben hatte.

Er suchte vergebens.

Da senkte die stolzeste Palme ihre Krone, zeigte den Stein und sagte: „Ben Sadok, ich muss dir danken, deine Last hat mich stark gemacht“.

Ich wünsche Ihnen, dass auch Sie Kraftquellen aus der Tiefe entdecken und sich dem Licht entgegenstrecken können – was auch immer dies für Sie persönlich bedeutet.

Ihr und Euer Seelsorger
Gregor Klingenhäger



Unsere Mitarbeiter stellen sich vor



Ich heiße Sehham Boudou und arbeite als Pflegehelferin auf WB 1 und EG.

Mit meinen jungen 40 Jahren ist es mir immer noch eine Freude diese Arbeit zu machen, in die ich vor 4 Jahren reingeplumpst bin.

Ich danke meinen Kollegen für ihr tägliches Engagement.



Ich heiße Saskia und bin 23 Jahre jung.

Ich befinde mich momentan in meinem zweiten Ausbildungsjahr zur Altenpflegerin und arbeite im Franz Freunde/Johannes-Höver-Haus. Vorher habe ich schon die einjährige Ausbildung zur Altenpflegehelferin absolviert.

Da ich in dieser schon direkt bemerkt habe, wie viel Spaß der Beruf mir macht, habe ich natürlich nach meiner Elternzeit direkt weiter gemacht.

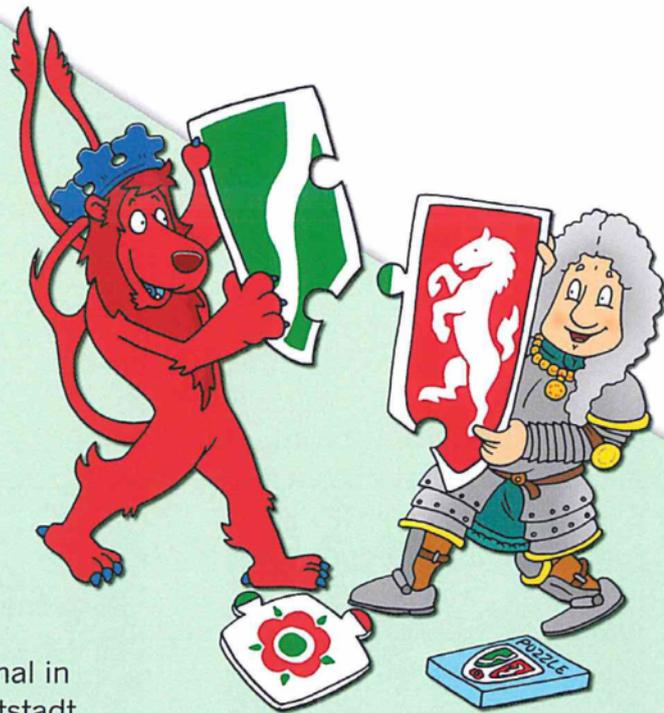
Es war nicht immer einfach, aber wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

Die Würde des Menschen ist unantastbar.

Landeshauptstadt

Der Zweite Weltkrieg endet mit der Niederlage Deutschlands. Die Sieger bestimmen, wie es mit dem Land und den Städten weitergeht. Sie entscheiden, dass Deutschland in mehrere kleinere Länder, Bundesländer genannt, mit eigenen Regierungen aufgeteilt wird. 1946 werden die Gebiete Rheinland und Westfalen zusammengefügt, später kommt noch das kleine Land Lippe hinzu.

Damit es keinen Streit gibt, ist jedes Landesteil im neuen Wappen von Nordrhein-Westfalen vertreten: das Rheinland mit dem sich schlängelnden Rhein, Westfalen mit dem sich aufbäumenden Pferd und das Land Lippe mit einer Rosenblüte. Düsseldorf wird wegen seiner Lage in der Mitte des Landes zur Hauptstadt von Nordrhein-Westfalen ernannt. Ein Grund unter vielen ist, dass die Stadt in der Vergangenheit ja schon öfter einmal Hauptstadt war: Sie war unter Jan Wellem Residenzstadt und später nochmal in der Zeit Napoleons Provinzhauptstadt.



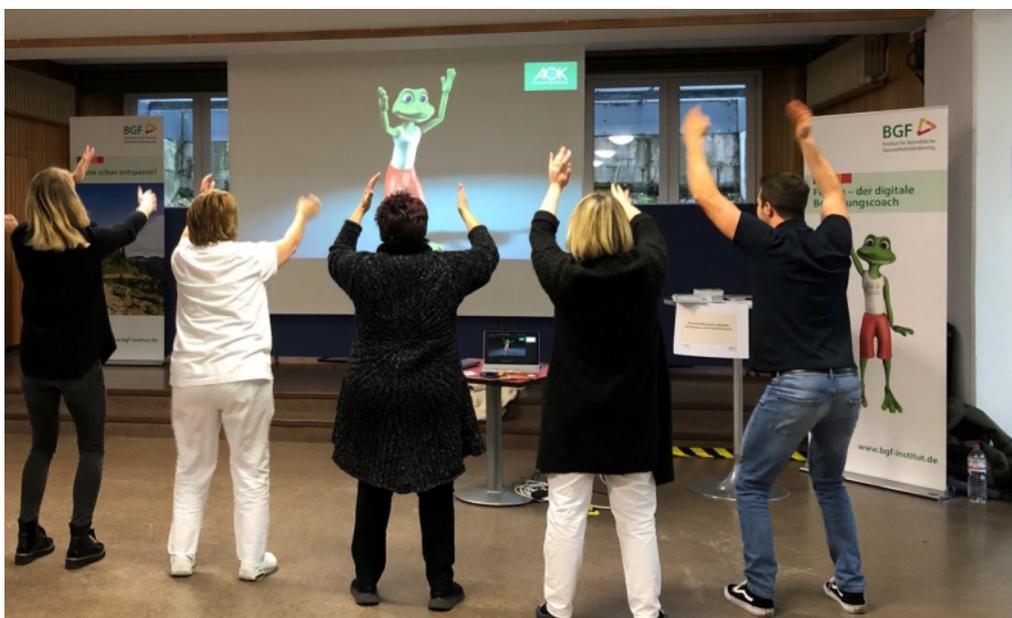
Aus wie vielen Landesteilen besteht das Land Nordrhein-Westfalen?

Fit ins neue Jahr mit dem Gesundheitsprojekt „gesaPflege“

Unser Gesundheitsprojekt -gesaPflege- läuft seit eineinhalb Jahren in unserem Haus und wir möchten gerne alle Bewohnerinnen und Bewohner sowie Angehörige regelmäßig auf dem Laufenden halten.

Sie haben uns im vergangenen Jahr ganz genau mitgeteilt, was Sie sich konkret vom Projekt erhoffen, so dass wir Ihr Wohlbefinden in der Einrichtung und Ihre Gesundheit stärken können. **Vielen Dank für Ihre Unterstützung beim gesaPflege-Projekt im Johannes-Höver-Haus.** Ihre aktive Mitgestaltung hat uns den Start bei der Maßnahmenumsetzung wesentlich erleichtert.

Am 29. Januar sind wir mit der ersten Maßnahme ins neue Jahr 2020 gestartet. Bei diesem ersten Auftakt für die Beschäftigten stand die Mitarbeitergesundheit an diesem Tag im Vordergrund. Wir haben ein buntes Angebot aus Bewegungs-, Ernährungs- und Entspannungsaktionen geboten, mit dem Ziel, dass die gesundheitsbezogenen Aktionen langfristig in den Köpfen der Pflegekräfte bleiben und sie so für den Alltag stärken.



In Planung stehen weitere spannende Maßnahmen, um Wertschätzung in der Pflegeeinrichtung noch spürbarer zu machen. Darüber hinaus sind tolle Aktionen für Sie im Anschluss an die Frühstücksrunde und ein Tanzcafé geplant. Wir freuen uns auf die enge Zusammenarbeit.

Haben Sie Fragen zum Projekt? Melden Sie sich bei Herrn Menken oder bei der Projektleitung Loretta Hölzel! Sprechen Sie uns auch gerne an, wenn Sie uns hier vor Ort in Ihrer Einrichtung sehen.

Freude bereiten

Eine Freude – einfach nur so

Es war kein Valentinstag wie gestern, es war ein ganz normaler Tag vor vielen, vielen Jahren, ein Tag wie jeder andere, Blumen standen vor meiner Tür. Ein Nachbar hatte sie entgegengenommen, und nun standen sie da wie hingezaubert. Die Tulpen reckten ihre Köpfe, als wollten sie mir zuflüstern: Schau mal in den Zettel, der in dem kleinen Kuvert den Blumen beigeheftet ist...

Die Frau, die sich diese Überraschung für mich ausgedacht hatte, hatte nur drei Wörter darauf geschrieben: „Einfach nur so“ – und ihren Namen. So einen Blumenstrauß mit solch einer Botschaft hatte ich noch nie bekommen.

Sie wollte mir also „einfach nur so“ eine Freude machen, nicht, weil ich etwas Wichtiges getan hätte; nicht, weil Pfingsten, Ostern, Weihnachten, ein Geburtstag oder ein Karrieresprung zu feiern war. Sie wollte mir wohl nur zeigen, dass sie an mich denkt, dass es eine stille Freundschaft gibt, die wir leider nur selten ausleben können - sie in Hamburg, ich in München.

Denn außer der räumlichen Trennung ist da der Alltag, dieser „Zeitfresser“. Wie oft hatte ich ihre Telefonnummer schon herausgesucht, aber dann kam immer etwas dazwischen. Es kommt so viel dazwischen bei uns allen, die wir wie Jongleure versuchen, möglichst viele Bälle in der Luft zu halten: Einladungen, Reisen, Familienfeiern, Vereins-Veranstaltungen, irgendetwas drängt sich immer vor. Und plötzlich kommt die „Tageschau“, das Krankenblatt unserer Zeit.

Und all das, was man einem Menschen an Zuwendung eigentlich mal sagen wollte – in einem ruhigen Telefongespräch, in einem langen Brief, bleibt ungesagt. Und eine E-Mail kann zwar besser als gar nichts sein – aber entfaltet eine E-Mail den Zauber, den eine beginnende zarte Freundschaft braucht?

Ich stellte die Tulpen in eine Vase, und erinnerte mich dabei an ein Wort, das ich kurz zuvor in einem Buch des Dichters Antoine de Saint-Exupéry über Freundschaft gelesen hatte: „Wie wenig Lärm machen die wirklichen Wunder, wie einfach sind die wesentlichen Ereignisse.“

Karneval



Gerade weil wir alle nicht wussten, was uns in der nächsten Zeit erwarten wird, ließen es sich alle Bewohner und Mitarbeiter bei der Karnevalsfeier gut gehen. Die Jecken hatten großen Spaß.



Die Ostergeschichte

An Palmsonntag ritt Jesus auf einem Esel nach Jerusalem. Denn dort gibt es jedes Jahr - bis heute! - ein besonderes Fest für Juden. Es nennt sich das Pascha-Fest.

Zu dieser Feier kommen viele Juden nach Jerusalem. Dort wollen sie gemeinsam ihren Glauben feiern. Und weil Jesus selbst auch Jude war, wollte er mitfeiern. Die Leute dort freuten sich sehr darüber, dass Jesus zu ihnen gekommen war. Sie hatten davon gehört, dass er schon vielen armen und kranken Menschen geholfen und Wunder bewirkt hatte. Deshalb sahen sie ihn als ihren Retter an. "Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn!", riefen sie. Die Leute legten Kleidung und Palmzweige für ihn auf den Boden, um Jesus zu ehren. Die Stadtoberhäupter hörten von dem Mann, den alle verehrten. Ihnen machte es Angst, dass ihr Volk Jesus wie einen König feierte. Deshalb wollten sie Jesus umbringen.

Am Gründonnerstag feierte Jesus zusammen mit seinen zwölf besten Freunden, den sogenannten Aposteln, das Abendmahl. Während des Essens zerbrach er das Brot, um es mit seinen Aposteln zu teilen. Ebenso teilte er den Wein mit ihnen. Aber Jesus war besorgt. Er ahnte voraus, dass ihn jemand an die Stadtoberhäupter verraten würde. Er ahnte auch voraus, dass er dafür getötet würde, indem man ihn an ein Kreuz nagelt. Er sagte zu seinen Aposteln: "Einer von euch wird mich ausliefern, einer, der mit mir isst." Doch da wusste Jesus auch schon, dass er stärker sein würde als der Tod. Deshalb sagte er seinen Jüngern, dass er zurückkommen und in die Stadt Galiläa gehen würde. Alle Apostel schworen, dass sie Jesus nie verraten würden. Aber dann passierte es doch: Judas, einer der Apostel Jesu, verriet ihn an die Stadtoberhäupter und zeigte ihnen, wo Jesus war. Als Lohn dafür bekam er Geld. Jesus wurde festgenommen.

Am frühen Morgen des Karfreitags, also schon einen Tag nach dem gemeinsamen Essen, wurde Jesus zum Tode am Kreuz verurteilt. Die Soldaten flochten ihm aus stechenden Dornenzweigen eine Krone, die er tragen musste. Sie schlugen ihn mit einem Stock und spuckten ihn an. Sie führten Jesus hinaus, um ihn an das Kreuz zu nageln. Ein Mann, der gerade vom Feld kam, musste das Kreuz für Jesus tragen. Als Jesus starb, waren seine Freunde sehr traurig.

Danach bat ein Freund von Jesus mit dem Namen Josef darum, den toten Jesus mitnehmen zu können. Er wickelte Jesus in ein Leinentuch und legte ihn in ein Grab. Um das Grab zu verschließen, rollte er einen schweren Stein vor die Höhle, in der das Grab war.

An Ostersonntag kamen einige Frauen zum Grabe Jesu, um ihn mit duftenden Ölen einzureiben, so wie es damals üblich war. Aber sie erschrakten: Der schwere Stein, den Josef vor die Höhle gerollt hatte, war zur Seite gerollt. Jesus lag nicht mehr in dem Grab. Dort saß nur ein Engel, der den Frauen sagte, dass Jesus nicht

mehr tot sei, sondern dass Gott Jesus wieder lebendig gemacht hat. Das sollten sie allen weitersagen. Er sagte: "Er geht euch voraus nach Galiläa. Dort werdet ihr ihn sehen, wie er es auch gesagt hat." Die Frauen flüchteten vor lauter Angst und erzählten niemandem davon. Jesus aber war tatsächlich wieder lebendig. Er begegnete Maria Magdalena, die aufgeregt zu den Jüngern lief und rief "Jesus lebt wieder!". Aber die Jünger glaubten ihr nicht.

Doch damit ist die Ostergeschichte von Jesus noch nicht zu Ende. Denn traurig über den Tod Jesu machten sich zwei von den Jüngern an Ostermontag auf den Weg in das Dorf Emmaus. Während sie sich unterhielten, kam Jesus hinzu und ging mit ihnen. Zunächst erkannten sie ihn nicht und hielten ihn für einen Fremden. Erst beim gemeinsamen Essen, als Jesus das Brot teilte, erkannten sie, dass der Fremde Jesus ist. Aufgeregt eilten sie nach Jerusalem zurück, um allen zu erzählen, dass Jesus wieder lebte.

Danach hat Jesus die Erde dann verlassen und ist zurück zu Gott, seinem Vater, in den Himmel gekommen. Doch das ist eine andere Geschichte, die die Christen an einem anderen Tag feiern: Christi Himmelfahrt. Das Fest findet 39 Tage nach dem Ostersonntag statt.



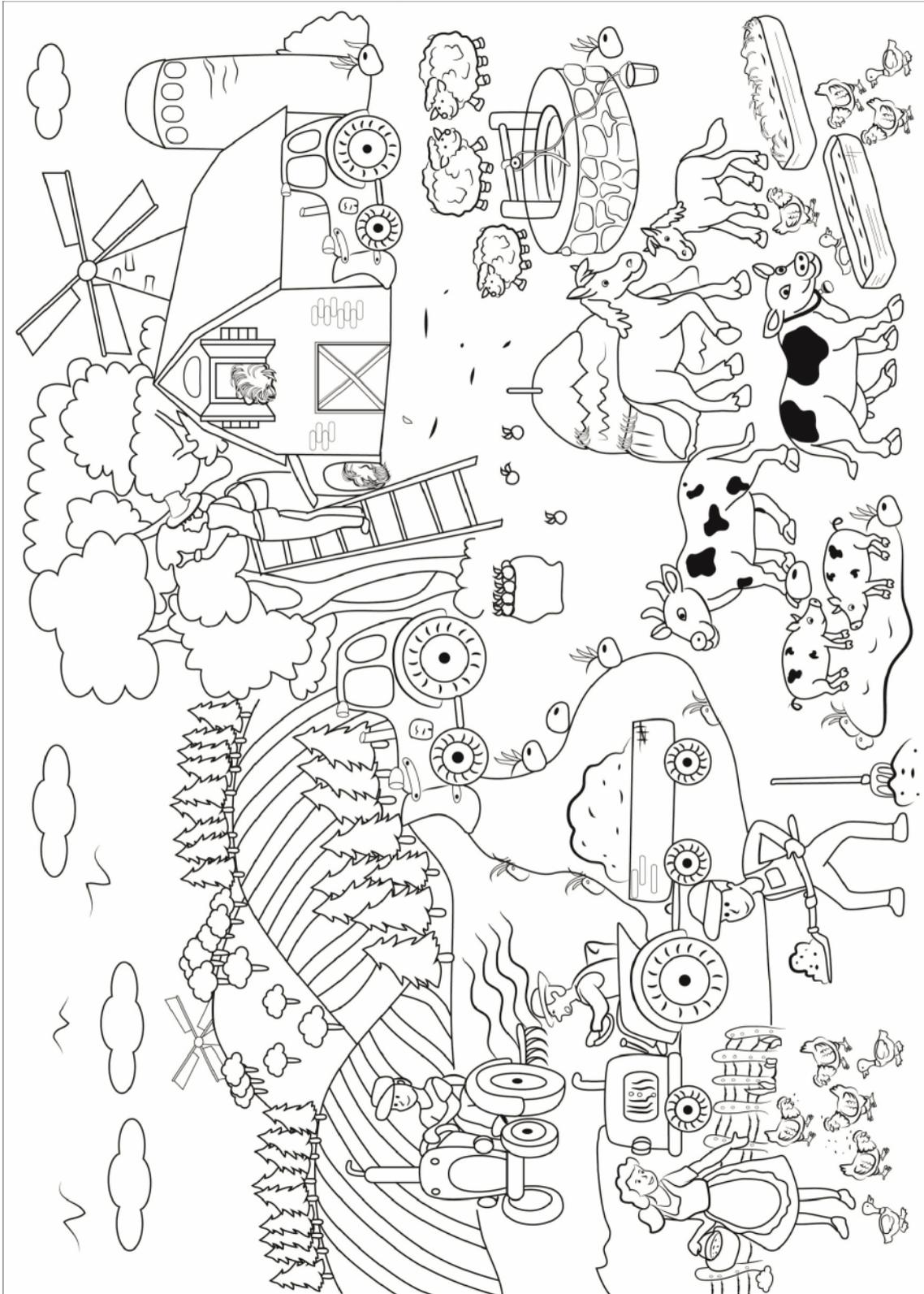
Ostern

Warum schenkt man Eier?

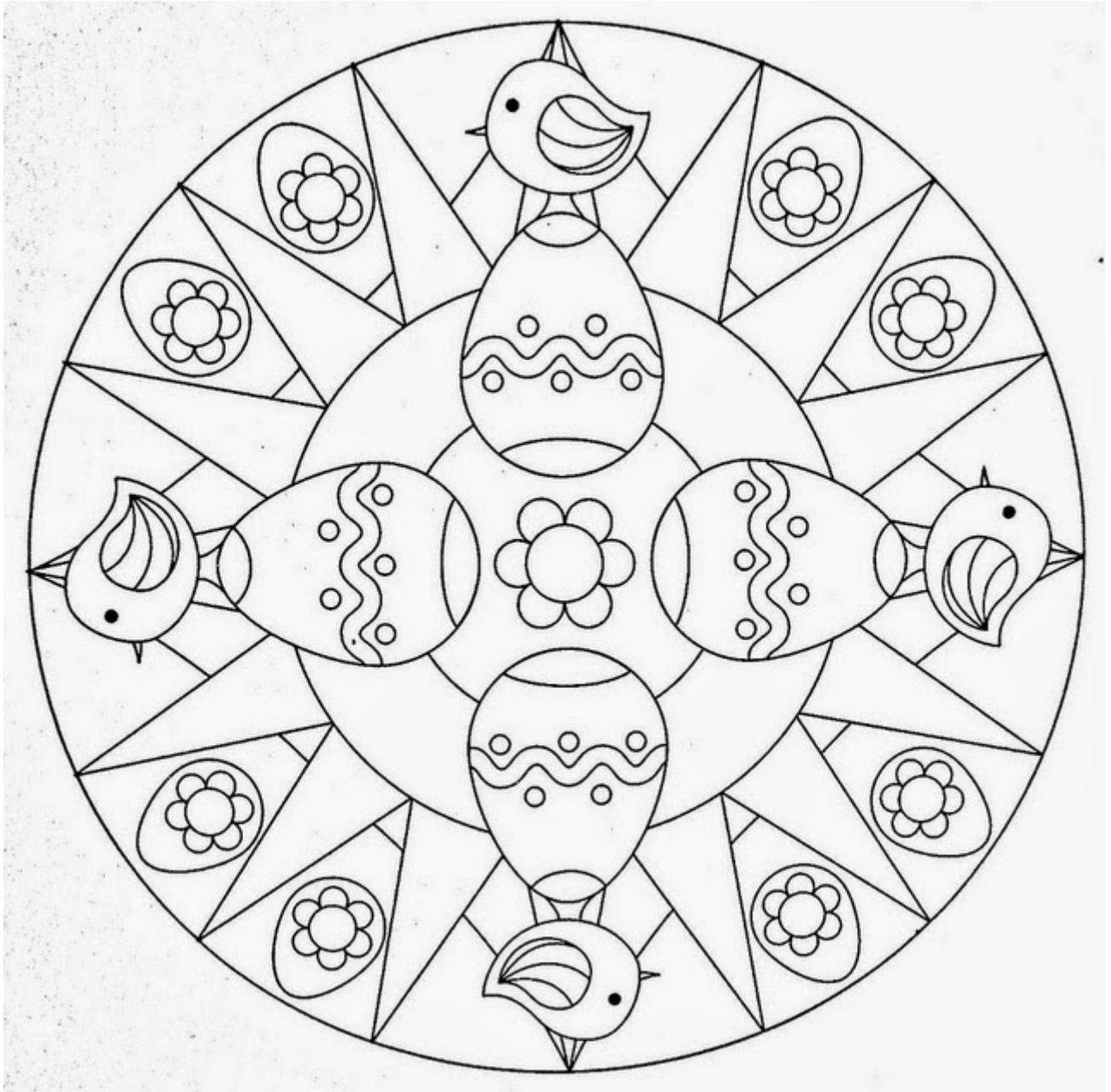
Auch das **Osterei** hat eine lange Tradition. Das Ei gilt in vielen Religionen als Symbol für Fruchtbarkeit und Neuanfang. Dass an Ostern so viele Eier gegessen werden, hat aber auch einen praktischen Hintergrund: In der Fastenzeit vor Ostern wird beim Essen traditionell sowohl auf Fleisch als auch auf Eier verzichtet. Weil Hühner aber fleißig weiter Eier legen, hat man diese in früheren Zeiten haltbar gemacht – z. B. durch Hartkochen in einem färbenden Sud. So ließen sie sich von frischen Eiern unterscheiden. Nach der Fastenzeit wurden die Eier häufig als Pachtzins entrichtet, aber auch festlich bemalt und verschenkt.

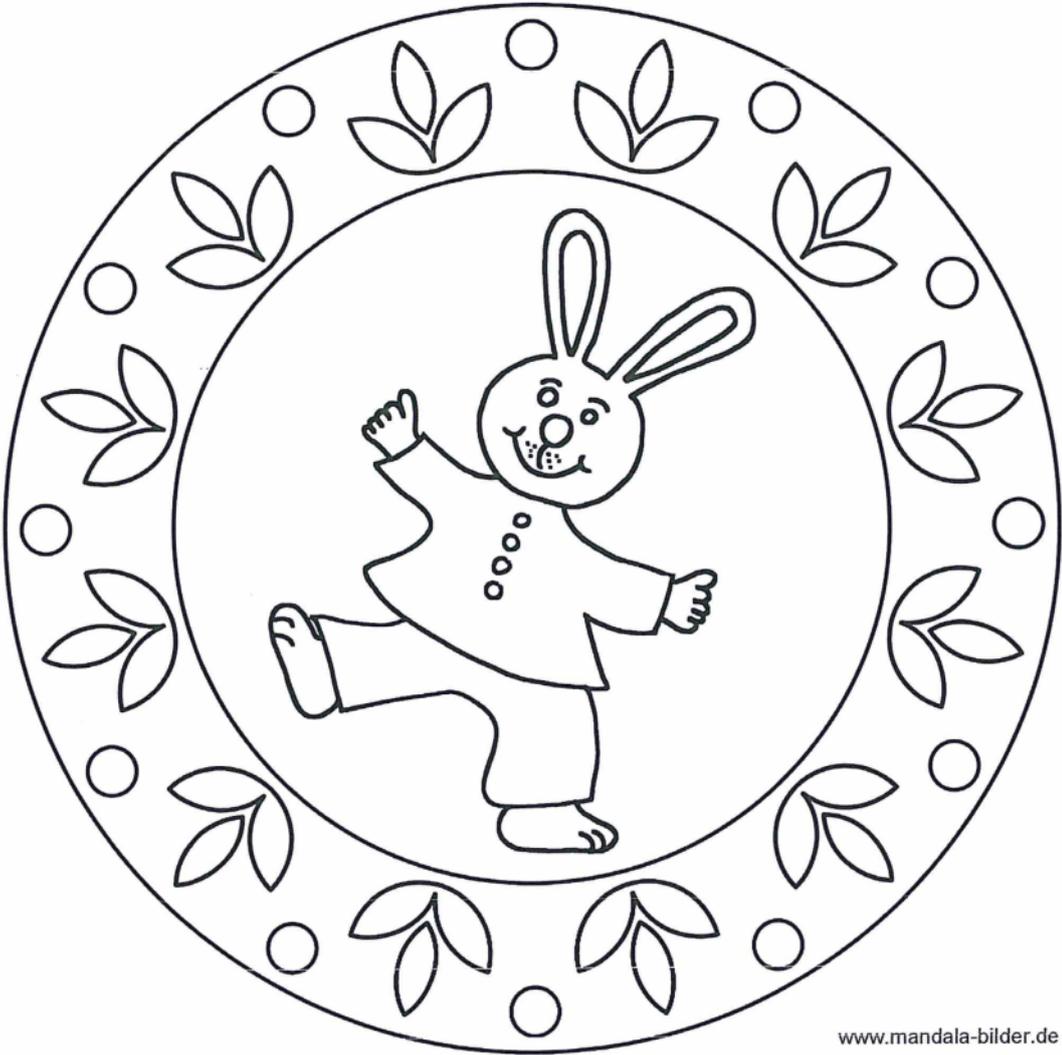


Ostereiersuche



Mandalas





www.mandala-bilder.de

Die Lösungen der beiden Preisrätsel
aus der Heimzeitung " W I N T E R "
lauteten:

Preisrätsel 1 : 39

Preisrätsel 2 : Koenigin

Es wurden 12 richtige Lösungen eingereicht.

Es haben gewonnen::

Herr Günther Grüneberg WB 2

Frau Irmgard Zajonic WB 2

Herr Jakob Herber WB 4

Herzlichen Glückwunsch !

Gemeinsam



In diesen schwierigen Zeiten ist es besonders wichtig, dass alle zusammenhalten. Wir müssen das Beste aus der Situation machen und hoffen, sie sobald und so gut wie möglich hinter uns zu bringen.

Glücklicherweise ist es Ihnen und uns durch die Technologie möglich, weiterhin in Kontakt mit Angehörigen und Bekannten zu bleiben.

Wir bekommen viele Anrufe, bei denen sich erkundigt wird, wie es Mama, Papa, Oma, Opa, ...geht.

Mehrmals täglich werden Geschenke von den Lieben gebracht.

Es ist aber auch innerhalb der Wohnbereiche ein immer größer werdender Zusammenhalt seh- und spürbar.

Corona

Viele Menschen auf der Welt machen sich gerade Sorgen wegen eines Krankheitserregers. Hier erfahren Sie mehr über das Corona-Virus und die neuesten Entwicklungen.

Es ist winzig klein und nur mit einem besonderen Mikroskop zu erkennen. Dennoch versetzt zurzeit ein Virus die Welt in Angst und Schrecken. Mehrere tausend Menschen haben sich angesteckt, bei uns wurden Schulen und Kitas geschlossen. Damit Sie verstehen, was gerade geschieht, beantworten wir hier ein paar Fragen (Stand 20. März 2020, 14 Uhr).

Was ist ein Virus?

Ein Virus ist ein winzig kleiner Krankheitserreger. Mit bloßem Auge und einem normalen Mikroskop ist er nicht sichtbar. Gegen manche Viren kann man sich durch eine Impfung schützen. Um die Viren besser unterscheiden zu können, bekommen sie Namen und werden Gruppen zugeordnet.

Warum heißt das neue Virus so seltsam?

Als das Virus entdeckt wurde, hatte es zunächst den Namen 2019-nCoV. Das ist eine Abkürzung. Die Zahl stehen für das Jahr, in dem das Virus zum ersten Mal aufgetaucht ist. Die Buchstaben stehen für "novel Coronavirus ", das heißt übersetzt: neuartiges Coronavirus. Es gehört also zur Familie der Coronaviren. Die haben ihren Namen, weil sie unter dem Mikroskop wie eine Krone oder ein Kranz aussehen: auf Lateinisch heißt diese Form Corona. Seit Februar hat das Virus einen neuen Namen: Sars-CoV-2. Das Virus ist nämlich mit einem Sars-Virus verwandt. Und auch die Krankheit, die von Sars-CoV-2 ausgelöst werden kann, hat nun einen Namen: Covid-19. Das ist die Abkürzung für " **Corona Virus Disease 2019** ", was aus dem Englischen übersetzt heißt: Corona-Virus-Erkrankung.

Wie viele Infizierte gibt es?

Weltweit sollen sich schon mehr als 240 000 Menschen infiziert haben. Für die meisten von ihnen war das Virus nicht gefährlich. Über 86 000 von ihnen sind wieder gesund, heißt es. Es sind aber auch schon Menschen an Covid-19 gestorben: Weltweit sollen es über 10000 Menschen sein. In Deutschland sind über 16000 Menschen infiziert. Über 40 sind bisher gestorben.

- **Inkubationszeit:** Das ist der Zeitraum zwischen der Ansteckung mit einem Krankheitserreger und dem Auftreten erster Krankheitszeichen (Symptome). Die Inkubationszeit ist bei jedem Krankheitserreger

unterschiedlich lang. Im Falle von Sars-CoV-2 gehen die Forscher von einer Inkubationszeit von bis zu 14 Tagen aus.

- **Corona:** Das ist der Name einer Virenfamilie. Coronaviren gibt es verschiedene. Nur eins davon löst die Krankheit aus, um die es gerade meist geht. Coronaviren sehen unter dem Mikroskop aus wie Kronen. Krone heißt auf Latein Corona. So kam das Virus zu seinem Namen.
- **Sars-CoV-2:** Auch wenn das neuentdeckte Coronavirus nur eins von vielen ist - es hat natürlich auch einen eigenen Namen: Sars-CoV-2. Diese Abkürzung klingt eher nach einem sehr sicheren Passwort. Von Sars war schon vor fast 20 Jahren die Rede. Damit ist eine Krankheit gemeint, die sich damals auf der Welt ausbreitete. Ausgelöst wurde sie durch ein Coronavirus, das dem heutigen ähnelt. Die Abkürzung CoV steht für **Coronavirus**. Merken und aussprechen kann man sich das alles eher schlecht. Vermutlich sagen viele Leute deshalb lieber einfach nur "Corona", obwohl das ungenauer ist.
- **Covid-19:** Damit wird heute die Krankheit bezeichnet, die das neuentdeckte Coronavirus auslöst. Der Name ist eine Abkürzung für "**Coronavirus Disease**". "Disease" ist englisch und bedeutet Krankheit. Die Zahl 19 steht für das Entdeckungsjahr des neuen Virus, nämlich **2019**. Wer an Covid-19 erkrankt, kann etwa Fieber und Husten bekommen. Gefährlich kann Covid-19 für ältere Menschen werden oder für Leute, die schon krank sind. Sie können sogar daran sterben. Deswegen ist es so wichtig, die weitere Ausbreitung des Virus zu verhindern.
- **Infektion:** So heißt es, wenn sich jemand mit einem Krankheitserreger angesteckt hat. Aber: Wer sich infiziert hat, muss nicht automatisch erkranken.
- **Quarantäne:** Wird jemand unter Quarantäne gestellt, muss er eine begrenzte Zeit lang zu Hause bleiben. Dadurch soll verhindert werden, dass er Kontakt zu anderen Menschen hat und an diese eine ansteckende Krankheit übertragen kann. Das Wort ist übrigens schon einige hundert Jahre alt. Es heißt, dass es sich von dem lateinischen Wort für die Zahl 40 ableitet. Denn einst mussten in manchen Städten in Südeuropas Reisende, Seeleute und Kaufleute 40 Tage in Quarantäne. So wollten sich Städte gegen eine schlimme Krankheit schützen, die sich damals ausbreitete: die Pest.

Was löst das Virus aus?

Infizierte Menschen können die schwere Lungenerkrankung Covid-19 bekommen. Sie klagen dann über Fieber, Husten und Lungenschmerzen. Es gibt aber auch Menschen, die infiziert sind und gar nichts davon spüren. Besonders ältere und sehr kranke Menschen sind anfälliger für eine Infektion, sagen Experten. Für diese Menschen ist eine Infektion auch gefährlicher, heißt es. Experten gehen bisher davon aus, dass für gesunde Kinder und Jugendliche das Virus nicht gefährlich ist.

Wo ist das Virus plötzlich hergekommen?

Forscher vermuten, dass zuerst ein Wildtier das Virus hatte und dieses dann einen Menschen angesteckt hat. So eine Übertragung kann zum Beispiel passieren, wenn Menschen etwa mit Blut oder Fleisch von infizierten Tieren Kontakt haben. Die ersten Fälle sind in der chinesischen Stadt Wuhan aufgetreten. Viele infizierte Menschen hatten dort einen Markt für Wildtiere besucht. Vermutlich war eine Fledermaus damit infiziert, sagen Forscher. Weil jeden Tag viele Millionen Menschen mit Flugzeugen, Autos und Zügen verreisen, konnte das Virus schnell in andere Länder getragen werden. Damit sich der Krankheitserreger nicht so schnell weiterverbreiten kann, wurden in China einige Städte abgeriegelt. Das heißt: Niemand darf sie verlassen. So etwas nennt man auch Quarantäne. Auch in Italien gibt es inzwischen Orte, die unter Quarantäne stehen. Dort waren besonders viele Corona-Infektionen festgestellt worden.

Wie ist das Coronavirus nach Deutschland gekommen?

Durch Menschen, die sich mit dem Virus angesteckt haben und in Deutschland eingereist sind, kam das Virus zu uns. Zum ersten Mal tauchte es im Januar in Bayern auf. Da hatte eine Frau aus China mitgebracht, die eine Geschäftsreise zum Hauptsitz ihrer Firma gemacht hatte. Sie hatte sich wohl bei ihren Eltern angesteckt, die aus Wuhan kommen. Erst auf dem Rückflug fühlte sie sich richtig krank. Davor hatten sich aber schon Menschen in ihrer Firma bei ihr angesteckt. Nachdem die Angesteckten einige Zeit in Quarantäne oder im Krankenhaus waren, sind sie wieder gesund. An Fasching sind plötzlich neue Fälle von Covid-19 in Deutschland aufgetaucht. Weil es nicht möglich war, alle Infizierten zu finden und unter Quarantäne zu stellen, hat sich das Virus stark ausgebreitet. Manche Bürger haben sich auch in den Faschingsferien im Urlaub in Italien angesteckt.

Muss man bei uns Angst vor der Ansteckung haben?

Vor einem Monat sind Experten noch davon ausgegangen, dass es unwahrscheinlich sei, dass sich das Virus in Deutschland ausbreitet. Das ist nun anders: Das Bundesgesundheitsministerium geht davon aus, dass sich das Virus weiter verbreitet. Die Behörden versuchen aber, die Ausbreitung zu verlangsamen. Daher werden Personen, die sich mit dem Virus infiziert haben, unter Quarantäne gestellt und müssen Zuhause bleiben. Außerdem werden viele Veranstaltungen abgesagt, die Fußball-Europameisterschaft wird verschoben und bis zu den Osterferien sind Schulen und Kinas geschlossen. Krankenhäuser haben sich schon darauf vorbereitet, dass Erkrankte richtig behandelt werden können. Experten meinen, man solle keine Angst haben, aber vorsichtig sein. Sie warnen vor einer Panik. Im Vergleich zu anderen Viren, etwa dem Masern-Virus, sei das Corona-Virus nicht sehr ansteckend. Forscher schätzen aber, dass ein Infizierter

durchschnittlich zwei bis drei Personen ansteckt. Bei Masern sind es 18. Durchschnittlich heißt: Manche stecken auch mehr an und manche weniger.

Warum wurden alle Schulen und Kitas geschlossen?

In Schulen und Kitas treffen viele Menschen aufeinander. Wo viele Menschen sind, kann sich das Virus leichter ausbreiten. Die Kinder und Jugendlichen könnten dann das Virus in ihre Familien tragen. Die Eltern könnten dann Arbeitskollegen infizieren und die wieder andere Menschen. Wie schnell sich ohne Quarantänemaßnahmen so ein Virus ausbreiten kann, zeigt folgender Vergleich, den so ähnlich kürzlich ein Journalist im Nachrichtenmagazin "Der Spiegel" gemacht hat: Stellen Sie sich vor, zwei Menschen machen ein Wettrennen. Der eine hat eine normale Schrittlänge von einem Meter. Der andere hat Superschuhe an, durch die sich jeder Schritt anschließend um dieselbe Länge verdoppelt. Nach 20 Metern hat der eine Wettläufer 20 Meter zurückgelegt. Der zweite aber schon mehr als 500 Kilometer - das ist fast so weit wie die Entfernung zwischen Augsburg und Hamburg. Die Schulschließungen sollen also bewirken, dass dem Virus die Superschuhe ausgezogen werden. Daher gibt es in Bayern ab Samstag, 21. März, auch Ausgangsbeschränkungen. Diese neue Regel gilt 14 Tage.

Was bedeutet "Ausgangsbeschränkung"?

Eine Ausgangsbeschränkung bedeutet, dass die eigene Wohnung nur noch aus besonderen Gründen verlassen werden darf. Zu diesen Gründen zählt: der Weg zur Arbeit, notwendige Einkäufe, Arzt- und Apothekenbesuche, Hilfe für andere, Besuche von Lebenspartnern, Alten, Kranken oder Menschen mit Einschränkungen. Auch Sport und Bewegung an der frischen Luft gehören zu den wichtigen Gründen, allerdings ist das nur alleine oder mit den Personen erlaubt, mit denen du zusammenlebst.

Darf ich jetzt noch meine Freunde treffen?

Nein. Freunde zu treffen gehört nicht zu den besonderen Gründen, weswegen du das Haus verlassen darfst.

Und meine Großeltern?

Großeltern fallen unter "Besuche von Alten". Sie dürfen besucht werden, sofern sie nicht in einem Altenheim, einem Pflegeheim oder einer Behinderteneinrichtungen wohnen. Ab Samstag ist der Besuch solcher Gebäude nämlich ebenso verboten wie der Besuch von Patienten in Krankenhäusern. Allerdings raten viele Experten zurzeit davon ab, dass Enkelkinder ihre Großeltern besuchen. Das liegt daran, weil das Coronavirus für die Alten gefährlich sein kann und sie sich bei einem Besuch mit den Enkelkindern anstecken können.

Warum ist es wichtig, dass sich das Coronavirus langsamer verbreitet?

Damit in den Krankenhäusern genug Platz für Menschen ist, bei denen die Krankheit schwerer verläuft. Wenn viele Menschen nämlich gleichzeitig erkranken, gibt es auch mehr schwere Verläufe der Erkrankung und mehr Menschen, die einen Arzt brauchen. Weil aber die Krankenhäuser nicht unbegrenzt Platz haben, soll nun die Ausbreitung des Virus verlangsamt werden. Die Idee dahinter: Patienten, die wieder gesund sind, verlassen das Krankenhaus. Dann ist Platz für neue Patienten, die sich angesteckt haben.

Wie verhalte ich mich richtig, wenn ich mich plötzlich krank fühle?

Wer Fieber, Husten oder Atemnot hat, sollte als erstes einen Arzt oder eine Ärztin anrufen und sich **NICHT** einfach in die Arztpraxis oder in ein Krankenhaus begeben. Wer wirklich mit dem Corona-Virus infiziert ist, könnte dort nämlich andere Patienten anstecken. Der Arzt oder die Ärztin entscheidet dann, wie weiter vorgegangen werden soll.

Wie wird eine Ansteckung festgestellt?

Es wird mit einem Wattestäbchen eine Probe aus den Atemwegen genommen, erklärt ein Experte. Das kann etwa Hustenschleim sein. Also das, was man ausspuckt, wenn man stark husten muss. Diese Probe wird dann im Labor auf das Virus untersucht.

Was passiert, wenn das Ergebnis des Coronavirus-Tests feststeht?

Wenn das Virus nachgewiesen wird, kommt der erkrankte Patient oder die erkrankte Patientin in ein Einzelzimmer auf einer besonderen Station. Man nennt die auch Isolierstation. Alle, die das Zimmer betreten, müssen Schutzkleidung tragen. Außerdem werden die Menschen untersucht, die vorher mit dem Kranken engen Kontakt hatten. So soll die Ausbreitung des Virus verhindert werden. Wer sich angesteckt hat, aber nicht erkrankt ist, muss zu Hause bleiben. Denn die Person könnte trotzdem andere anstecken.

Wie werden die Kranken behandelt?

Die Erkrankten bekommen etwa Fieber und Husten wie bei einer Erkältung. Manche können nur schwer atmen. Gefährlich ist das Virus vor allem für sehr alte oder geschwächte Menschen. Zur Behandlung bekommen sie etwa Medikamente, um das Fieber zu senken. Forscher arbeiten nun an einem Mittel oder einer Impfung gegen das Virus. Diese Woche hat sich in den USA bereits eine Frau einen Test-Impfstoff spritzen lassen.

Wie kann man sich gegen das Coronavirus schützen?

- **Abstand halten:** Viren werden oft von einem Menschen zum nächsten Menschen übertragen. Zum Beispiel dann, wenn der kranke Mensch niest oder hustet. Dann können winzige Tröpfchen aus Mund oder Nase herumfliegen. Deswegen sollte man versuchen, von solchen Menschen ein bisschen Abstand zu halten: etwa so, dass man sich mit ausgestreckten Armen nicht berühren könnte. Viele Experten raten im Moment auch vom Händeschütteln ab: An Händen haften nämlich viele Keime.
- **Richtig niesen:** Wer selbst hustet oder niest, sollte möglichst keine Tröpfchen verteilen. Ein Experte empfahl Reportern: „Also jemanden nicht anniesen, sondern am besten in ein wegwerfbares Taschentuch. Das Taschentuch dann sofort entsorgen.“ Hat man gerade kein Taschentuch da, kann man auch in die Ellenbeuge niesen oder husten.
- **Hände waschen:** Nach dem Naseputzen, Niesen oder Husten sollte man sich die Hände reinigen. So wäscht man die Krankheitskeime ab. Auch wer mit dem Bus oder der Bahn gefahren ist, sollte zum Waschbecken. Denn dort, wo viele Menschen sind, kommt man leicht mit den Keimen in Kontakt. Beim Händewaschen gilt: Die ganze Hand einseifen, also auch den Handrücken, Fingerspitzen und Räume zwischen den Fingern. Danach gut abspülen und alle Teile der Hände gut abtrocknen. Forscher haben übrigens herausgefunden, dass beim Händewaschen die allermeisten Keime entfernt werden. Deshalb meinen viele Experten, dass Händewaschen auch sinnvoller ist, als Desinfektionsmittel zu verwenden.
- **Nicht ins Gesicht fassen:** Trotzdem können an den Händen noch ein paar Keime übrig bleiben. Wenn möglich, sollte man sich deswegen nicht an die Augen oder den Mund fassen. Sonst können die Krankheitskeime in den Körper gelangen und krank machen.

Hilft ein Mundschutz gegen das Coronavirus?

Viele Menschen kaufen sich nun einen Mundschutz. Das sind Schutzmasken, die über Mund und Nase gehen. Diese benutzen Ärzte etwa bei Operationen. Ob die wirklich vor dem Coronavirus schützen, darüber sind sich Experten nicht einig. Die Viren sind nämlich sehr klein und können womöglich auch durch das Gewebe der Masken dringen. Auf jeden Fall bewirken solche Masken aber, dass etwas weniger Krankheitserreger verteilt werden. Wer etwa niesen oder husten muss, pustet mit Maske weniger Krankheitserreger in die Umwelt.



Friseur Deluxe



Fr. Jungkind und Fr. Bosinska ließen es sich nicht nehmen Fr. Massing zu frisieren.

Hr. Bornemann hatte ein wachsames Auge auf das Geschehen.



Beauty & Wellness



Bei Sekt & Selters wurden bei unseren Bewohnerinnen (und Bewohnern, wenn sich einer fand), Handbäder und Maniküren gemacht.

Manch eine ließ sich ihre Nägel auch lackieren.



Fenster-Konzert



Das Düsseldorfer Kulturstadtrat und das städtische Amt für Soziales wollten ein wenig Unterhaltung in die Pflegeeinrichtungen der Stadt bringen.

Unser Haus bot den Auftakt und durfte sich zudem geehrt fühlen, dass Oberbürgermeister Thomas Geisel nach einer kurzen Ansprache, dem Pianisten neugierig über die Schulter blickte.

Der herrliche Gesang von Fräulein Odetta und die Piano-Begleitung durch Herrn Goosmann motivierten zum Mitsingen.

Geburtstage im April

01.04.	Becker, Renate
04.04.	Fizyczak, Lieselotte
04.04.	Schneider, Johann-Josef
07.04.	Prinz, Josef
07.04.	Sadrinna, Alfons
09.04.	Lehmann, Ida
09.04.	Linde, Alexander
10.04.	Korsch, Hildegard
11.04.	Sauerwald, Anatoli
12.04.	Klaus, Elfriede
12.04.	Singer, Reiner Manfred
13.04.	Mendrygalla, Jürgen
22.04.	Rohr, Ilse
25.04.	Beyer, Sonja
29.04.	Grunwald, Detlef Fred
30.04.	Thimm, Inge

Geburtstage im Mai

02.05.	Thürling, Edgar
03.05.	Haffke, Käte
04.05.	Rais, Michael
05.05.	Machowski, Richard
05.05.	Schmitz, Helga
07.05.	Bieschke, Jürgen
09.05.	Amelang, Gerda
12.05.	Huppertz, Hans Jürgen
13.05.	Rusche, Otto
15.05.	Hein, Lothar
15.05.	Milonidis, Ioannis
15.05.	Möller, Hartmut
16.05.	Leuthold, Wanfried
16.05.	Werth, Günter
19.05.	Brandt, Helmut
20.05.	Koslowski, Edeltraut
20.05.	Skielka, Gisela
22.05.	Woitaske, Hildegard
23.05.	Jauernig, Jürgen
23.05.	Rohm, Peter
24.05.	Willemsen, Heinz
28.05.	Hein, Christa

Geburtstage im Juni

- 01.06. Nensa, Gisela
- 02.06. Kluth, Jürgen
- 04.06. Eiberg, Maria
- 18.06. Beyer, Dieter
- 19.06. Schmitz, Heinrich Jürgen
- 23.06. Bischoff, Wolfgang
- 23.06. Patro, Hildegard
- 24.06. Blomquist, Anna Maria
- 24.06. Henrich, Monika
- 24.06. Santamaria, Vincenzo
- 27.06. Bem, Svetlana
- 27.06. Brodmann, Sybille
- 27.06. Pretzer, Hannelore
- 28.06. Beser, Svetlana
- 28.06. Borns, Gerd Otto



Einzüge von Januar bis März



Bem, Svetlana
Friedland, Maximilian
Kalisch, Elsbeth Emma
Kciuk, Wilhelm
Klein, Friedrich Wilhelm
Kotlarski, Gerhard
Metzen, Rainer
Meyer, Alfred
Möller, Hartmut
Schlüter, Klaus
Stawicki, Helga
Teves, Wilhelmine

Wir nehmen Abschied von...

Godbarsen, Uwe
Hellfritzsich, Hans-Günter
Kciuk, Wilhelm
Kirchner, Werner
Krack, Volker
Reichhardt, Rolf
Reith, Aloys
Schlüter, Klaus
Schröder, Gerd Friedrich
Zierden, Eveline



- Gott, wie Du am Anfang warst,
als meine Wege begannen,
so sei Du auch wieder am Ende meines Weges.

Wie Du bei mir warst,
als sich meine Seele formte,
sei Du, Gott, auch für meinen Weg das Ziel.

Sei bei mir zu aller Zeit,
ob ich liege oder stehe,
sei bei mir im Schlaf,
sei bei denen, die mir lieb sind.
Amen.

Zum guten Schluss!

„Am Ende wird alles gut. Wenn es nicht gut ist, ist es noch nicht das Ende!“
Oscar Wilde

Liebe Leserinnen und Leser unseres Kleeblatts,

nach einem arbeitsreichen Tag sitze ich bei einem Gläschen Wein auf dem heimischen Sofa und denke über die Bedeutung dieser Aussage in der momentanen Situation nach.

Das Ende dieser Zeitung ist nahe – Sie befinden sich auf der letzten Seite. Schon bisher war sie wieder sehr gut, ein weiteres Meisterwerk unseres Redaktionsteams. Jetzt lesen Sie noch „...zum guten Schluss!“. Da steckt schon die Erwartung drin...

In der Corona-Krise ist aktuell ein Ende nicht in Sicht. Die Entwicklung bleibt jeden Tag herausfordernd für jeden Einzelnen von uns. Aber irgendwann wird diese Krise auch vorbei sein und wir werden fröhlich zurückschauen, dass wieder alles gut ist.

Herr Bornemann beendet nach fast vier Jahrzehnten seine Tätigkeit im Johannes-Höver-Haus. Voller Hochachtung und Dankbarkeit schauen wir auf die vielen guten Dinge zurück, die er hier geleistet hat, zum Wohle unserer Bewohnerinnen und Bewohner und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ich betrachte es als eine besondere Ehre, die Leitung dieses Hauses, mit all den großartigen Menschen die hier leben und arbeiten, übernehmen zu dürfen. Die Herausforderung der nächsten Zeit wird sein, dem guten Ende gemeinsam einen wundervollen Anfang folgen zu lassen, gemäß dem Ausspruch von Hermann Hesse:

„Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne!“

Herzlichst - Ihr

Heiko Menken

Impressum

Johannes-Höver-Haus
Rather Broich 155
40472 Düsseldorf

Kontakt:

Christoph Bornemann
Heimleitung
Telefon: 0211/6100439
E-Mail: christoph-bornemann@franzfreunde.de

Karoline Jungkind
Pflegedienstleitung
Telefon: 0211/6100462
E-Mail: karoline-jungkind@franzfreunde.de

Ellen Blaczek
Redakteurin
Telefon: 0211/61004-85
E-Mail: ellen-blaczek@franzfreunde.de

Sabine Grunefeld
Redakteurin
Telefon: 0211/61004-70

Christina Koß
Redakteurin
Telefon: 0211/61004-66

